



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Die Trompete von Vionville, von F. Freiligrath

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

erhalten, ohne ihrer zu achten, bis eine feindliche Kugel ihn in die Brust traf. Da stürzte er von seinem Pferde unter die vielen Toten, die bereits die Walfstatt bedeckten. Der Brust entquoll das Blut in Strömen. So sehr er aber auch blutet, so sehr auch die tödliche Wunde brennt: er kann nicht sterben, er kann seinen Geist nicht aufgeben, bis er den Ausgang der Schlacht weiß. Auf einmal dringt Freudengeschrei an sein Ohr. Mühsam richtet er sich vom Boden auf, schleppt sich zu seinem Pferde und besteigt es. Jetzt hört er „Viktoria!“ rufen. Mit Anwendung seiner letzten Kräfte erfaßt er seine Trompete, setzt sie an die bleichen, schon erkalteten Rippen und bläst ein lautes, weithin erschallendes „Viktoria!“, bis ihm das Herz springt und er vom Kofse herabstürzt. Das ganze Regiment war Zeuge dieser That; der Feldmarschall (Blücher) versammelte es um den Edlen und sprach, von diesem Tode tief ergriffen: „Das heißt ein selig End!“ — Das „selige Ende“ des Trompeters ist recht schön und ergreifend dargestellt in dem Gedichte: „Der Trompeter an der Raibach“ von Julius Moser. — Vorlesen des Gedichtes.

2. Schriftliche Übungen.

1. Die Schlacht an der Raibach.
2. Der Trompeter an der Raibach. (Erzählung nach dem Gedichte.)
3. Vergleichung des Liedes mit einem der nachstehenden Gedichte.

3. Zur Vergleichung.

Die Trompete von Vionville.

1. Sie haben Tod und Verderben gespielt:
Wir haben es nicht gelitten.
Zwei Kolonnen Fußvolk, zwei Batterien,
Wir haben sie niedergeritten.
2. Die Säbel geschwungen, die Bäume verhängt,
Tief die Lanzen und hoch die Fahnen,
So haben wir sie zusammengesprengt, —
Kürassiere wir und Ulanen.
3. Doch ein Blutrith war es, ein Todesrith;
Wohl wichen sie unseren Hieben,
Doch von zwei Regimentern, was rith und was strith,
Unser zweiter Mann ist geblieben.
4. Die Brust durchschossen, die Stirn zerklafft,
So lagen sie bleich auf dem Rasen,
In der Kraft, in der Jugend dahingerafft, —
Nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen!
5. Und er nahm die Trompete und hauchte hinein;
Da, — die mutig mit schmetterndem Grimme
Uns geführt in den herrlichen Kampf hinein,
Die Trompete versagte die Stimme!

6. Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz,
Entquoll dem metallenen Munde;
Eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz, —
Um die Toten klagte die Wunde!
7. Um die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein,
Um die Brüder, die heut gefallen, —
Um sie alle, es ging uns durch Markt und Bein,
Erhub sie gebrochenes Lallen.
8. Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann;
Rundum die Wachtfeuer lohten;
Die Kofse schnoben, der Regen rann —
Und wir dachten der Toten, der Toten! F. Freiligrath.

Der Trompeter.

1. Wenn dieser Siegesmarsch ins Ohr mir schallt,
Raum halt' ich da die Thränen mir zurück mit Gewalt.
Mein Kamerad, der hat ihn geblasen in der Schlacht,
Auch guten Freunden oft als ein Ständchen gebracht;
Auch zuletzt, auch zuletzt in der grimmigsten Not,
Erscholl er ihm vom Munde, bei seinem jähen Tod.
Das war ein Mann von Stahl, ein Mann von echter Art;
Gedenk' ich seiner, rinnt mir die Thräne in den Bart.
Herr Wirt, noch einen Krug von dem feurigsten Wein!
Soll meinem Freund zur Ehr', ja zur Ehr' getrunken sein.
2. Wir hatten musiziert in der Frühlingsnacht,
Und kamen zu der Elbe, wie das Eis schon erfracht;
Doch schritten wir mit Lachen darüber unverwandt,
Ich trug das Horn und er die Trompet' in der Hand.
Da erkarrte das Eis, und es bog, und es brach,
Ihn riß der Strom von dannen wie der Wind so jach!
Ich konnt' ihn nimmermehr erreichen mit der Hand,
Ich mußte selbst mich retten mit dem Sprung auf den Sand.
Er aber trieb hinab, auf die Scholle gestellt,
Und rief: „Nun geht die Reis' in die weite, weite Welt!“
3. Drauf setzt' er die Trompet' an den Mund und schwang
Den Schall, daß rings der Himmel und die Erde erklang!
Er schmetterte gewaltig mit vollem Mannesmut,
Als gält' es eine Jagd mit dem Eis in der Flut.
Er trompetete klar, er trompetete rein,
Als ging's mit Vater Blücher nach Paris hinein.
Da donnerte das Eis, die Scholle, sie zerbrach,
Und wurde eine hange, hange Stille darnach. —
Das Eis verging im Strom, und der Strom im Meer,
Wer bringt mir meinen Kriegskameraden wieder her?

A. Kopisch.

73. Mein Lieben.

H. A. Hoffmann v. Fallersleben.

1. Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist,
Wenn auch die Welt ihr Liebstes
Und Bestes bald vergißt.
- Ich sing' es hell und ruf' es laut:
Mein Vaterland ist meine Braut!
Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist.